

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am andern Sonntage nach Trinitatis, 1 Joh. 3, 13 8. Die wahre
Bruder-Liebe. Gehalten 1738.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

GOTT, wesentliche Liebe, wir, deine Kinder, beten dich an im Glauben und Liebe! Dank sey dir, daß du dich, als Liebe, unsern Seelen zu schmecken gegeben, und uns in dich hinein gezogen hast! Ewige Liebe, wir wollen uns ewig lieben lassen, und dich ewig lieben. Lebe, wohne, regiere und herrsche in uns, o Liebe, bis du uns dahin versetzest, da wir deiner, als der Liebe vollkommen und in ewigem dulci júbilo genießen werden! Du liebest uns ewig! Hallelujah! Wir lieben dich ewig! Hallelujah! Dabey soll und wird es bleiben! Gelobet seyst du in Ewigkeit! Amen! Amen! Aber segne auch, o Herr, dein Wort an denen, die deine Kinder noch nicht sind. Ziehe sie auch durch Buße und Glauben in deine Liebe hinein, und werde an uns allen, als Liebe, verherrlicht in Zeit und Ewigkeit! Amen!

Am andern Sonntage nach Trinitatis,

1 Joh. 3, 13-8.

Die wahre Bruder-Liebe.

Gehalten 1738.

JESUS Christus, der sich für uns alle, aus brennender Liebe, in den Tod gegeben hat, erbarme sich über uns alle! Er rufe alle diejenige, welche unter uns noch in dem Tode der Sünden liegen, durch sein Wort heraus aus dem Tode, und versetze sie in das Leben, das er ihnen durch seinen Tod und Auferstehung erworben hat! Er mache aller derer Herzen, welche durch die Kraft seines Todes und seiner Auferstehung aus dem Tode in das Leben kommen sind, seiner Liebe voll, und lasse sie dadurch entzündet werden, Ihn, ihren Heyland, von ganzem Herzen und von ganzer Seele, sich aber untereinander, als Brüder, recht herzlich und brünstig zu lieben! Er thue diß aus Gnaden, und segne dazu in dieser Stunde sein Wort an uns allen, zum Preise seiner Anbetungswürdigsten Liebe! Amen!

Als ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes JESU Christi, und lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat.

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

3

In

In diese wenige Worte faßt Johannes den ganzen Inhalt des Willens Gottes, der uns in so vielen Büchern der heiligen Schrift vorgelegt wird, kurz zusammen; wie wir sie lesen 1 Joh. 3, 23. Das ist sein, spricht er, nemlich des himmlischen Vaters Gebot, sein süßer und seliger Wille an uns. Daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi. An den Namen Jesu Christi, oder an Jesum Christum glauben, ist eins. An Jesum Christum aber glauben heisset: den Herrn Jesum Christum aus dem Worte des Evangelii in dem Lichte des Heiligen Geistes, als seinen Heyland, lebendig erkennen, zuversichtlich annehmen, und sich seiner vor Gott freuen und trösten. Das will nun Gott, und das ist sein Gebot an uns.

Wer siehet hier nicht das liebevolle und erbarmende Herz des himmlischen Vaters gegen uns arme Sünder? Er will nicht, daß wir ihm mit saurer Mühe was abverdienen, oder mit saurer und schwerer Genügthuung unsere Sünden büßen, und seine Gerechtigkeit versöhnen sollen. Das alles hat er selber gethan. Er hat unsere Sünden auf seinen Sohn gelegt, er hat ihn, an unsrer Statt, getödtet, uns mit ihm selber durch Jesum Christum versöhnet, und uns Leben und Seligkeit erwerben lassen. Da nun diß alles von ihm selber geschehen, so will er, daß wir Jesum und in ihm alle uns erworbene Seligkeit annehmen, und als selig gemachte Menschen fröhlich und heilig vor ihm wandeln sollen, ihm zum Ruhm und Lobe. O ein gnädiger und barmherziger Gott! O ein guter und seliger Wille! zumal da Er selber uns den Glauben anbietet, und ihn in uns durch das Wort des Evangelii anzünden will. Lassen wir uns nun zum Glauben an seinen Sohn, Jesum Christum bringen, so will er ferner,

Daß wir uns unter einander lieben sollen. Abermals ein recht guter und süßer Wille Gottes. Könnte uns Gott befehlen, daß wir uns unter einander anfeinden, beißen und fressen solten, das würde ein hartes, beschwerliches und mit lauter Quaal verknüpftes Gebot seyn. Denn Feindschaft, Neid, Haß, Bitterkeit und Grimm ist eine Zerstörung unsrer ganzen Natur. Die Liebe aber durchsüßet, erfreuet und stärcket das Herz des Menschen. Weil nun Gott die Liebe, auch Friede, Ruhe, Freude und Seligkeit wesentlich ist, so will er, daß seine Kinder, durch die Kraft des Glaubens an seinen Sohn, mit welchem sie seine Liebe, womit er sie in Jesu geliebet hat, und ewig lieben wird, fassen und in ihrem Herzen schmecken, sich auch unter einander lieben, und also Friede, Ruhe, Freude und Seligkeit in ihrem Herzen haben und unverrückt besitzen sollen. O ein gnädiger und barmherziger Gott! O ein guter und seliger Wille!

Mercket

Mercket doch, Geliebteste, und erweget mit allem Fleisse diesen guten Willen Gottes. Könnte Er wol gnädiger und liebevoller mit uns meinen, als daß er uns befiehet zu glauben an den Namen seines Sohnes **IESU** Christi? Er sahe uns in unsern Sünden; er gab seinen Eingebornen Sohn für uns dahin, in den schmachlichen Tod des Creuzes; er versöhnete uns durch seinen Sohn mit Ihm selber; Er erlösete uns von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und ließ uns Leben und Seligkeit erwerben. Diß alles will er nicht umsonst gethan haben, noch uns in unsrer Unseligkeit weiter vergraben wissen; sondern er will, wir sollen zu **IESU** kommen, und aus seiner Güte uns Leben und Seligkeit schenken lassen. Darum erlaubt er uns nicht allein, sondern befiehet es uns auch, daß wir an **IESUM** glauben, durch den Glauben Ihn mit aller Seligkeit annehmen, und uns seiner freuen und trösten sollen.

Ach daß wir nun alle uns entschliessen möchten, diesem guten Willen Gottes willigen Gehorsam zu leisten! Niemand spreche hier: Wie können wir denn an **IESUM** glauben, da der Glaube nicht iedermans Ding ist? Ich würde ihm sonst antworten, wie ihm oft geantwortet worden ist. Nämlich: Kein Mensch hat aus sich den Glauben. Der Glaube ist Gottes Werk. **GOTT** bietet aber den Glauben iederman an, und entzündet ihn in allen denen wirklich, die seiner Gnade Raum lassen. Dabey aber würde ich ihn zugleich fragen: Wilt du denn wol, da du den Glauben dir selber nicht geben kannst, dich vor **GOTT** demüthigen, und Ihn um den Glauben bitten?

Und hiezu ermahne ich einen ieden, der noch nicht erfahren hat, was das ist: An den Namen des Sohnes Gottes glauben, und durch solchen Glauben Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit aus **IESU** Christo erlangen, auf das herrlichste. Ach ja, liebste Seelen, erkennet doch, daß ihr des **HERN** **IESU** bedürft! Bedencket doch, wie liebevoll sich der Vater gegen euch erbietet, wenn er euch durch seinen Sohn zuschwören läßt, daß er euch geben wolle, was ihr Ihn in dem Namen seines Sohnes bitten würdet Joh. 16, 23. Lasset euch diß bewegen, daß ihr nun, heute, in diesen Nachmittages Stunden, anfanget, eure Knie vor dem Vater im Himmel zu beugen, und ihn um den Glauben an seinen Sohn zu bitten. Er wird euer Gebet erhören, und euch geben, was ihr bittet. O wie selig und fröhlich werdet ihr nicht da werden!

Die ihr aber in der Wahrheit an **IESUM** glaubet, bleibet im Glauben, und werdet immer stärker im Glauben! Genießet durch den Glauben aller Seligkeiten, ja der ganzen Liebe Gottes, in Christo **IESU** immer herrhafter.

Darin thut ihr den guten Willen des guten Gottes, eures lieben Vaters, und ehret ihn, wie er von euch geehret seyn will. Liebet euch dann auch untereinander aus der Liebe, mit welcher euch Gott in Jesu geliebet hat, immer herzlich, treuer, brünstiger und völliger; so werdet ihr in der Liebe Ruhe, Friede, Freude, Wonne und Seligkeit unverrückt besitzen. Von dieser Liebe, mit welcher gläubige Kinder Gottes sich unter einander, als Brüder, lieben sollen, werden wir in der Furcht des Herrn mit mehreren handeln. Bitter mit mir den Vater in dem Himmel um seinen Geist und Gnade zu seinem Worte in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

1 Joh. 3, 13-18.

Erwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wißt, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? Meine Kindlein, laßet uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Gott, der du die Liebe bist, erbarme dich über uns, und gib uns Glauben an deinen Sohn Jesum Christum! Laß uns durch solchen Glauben deine Liebe, aus welcher du uns deinen Sohn geschenkt hast, in unsern Seelen schmecken, und in Kraft solcher Liebe uns unter einander herzlich lieben. Gib es uns aus Gnaden, um deines Namens willen! Amen!

Aus dem verlesenen Texte betrachten wir in der Furcht des Herrn

Die wahre Bruder-Liebe.

Wir sehen 1) bey wem sie zu finden, und 2) wie sie zu üben sey.

Erster

Erster Theil.

Die wahre Bruder-Liebe, von welcher wir jetzt handeln, ist eine von dem Heiligen Geist in denen Gläubigen gewirkte innige und aufrichtige Neigung des Herzens, aus welcher sie alle, die mit ihnen von Gott geböhren sind, in Gott und ihrem Heylande wahrhaftig hoch achten, und solches gegen sie beweisen in Geberden, Worten und Werken. Bey wem ist solche Liebe denn nun zu finden? Antw.

Diese Liebe hebet sich an bey dem Menschen, wenn er von dem Heiligen Geiste durchs Wort erleuchtet wird, sein tiefes Verderben und die Seligkeit der Kinder Gottes einzusehen. Denn lernet der Mensch sich selbst in seinem Jammer und Elend erkennen und fühlen, bekommt aber dabey von dem Heiligen Geiste durchs Wort einen lebendigen Blick von der Süßigkeit, Herrlichkeit und Höhe des wahren Christenthums; so entstehen in ihm gegen dasselbe ganz besondere Bewegungen. Siehet er dann einen, an dem er das Bild Gottes erblickt, und welchen er für einen wahren Christen halten muß; so neiget sich sein Herz zu demselben hin, er achtet ihn hoch, er hat an ihm seine Freude, ist willig, ihm zu dienen, und begehret auch so zu werden, wie dieser durch des Herrn Gnade worden ist.

Bey denen aber findet sich die wahre Bruder-Liebe in der rechten Kraft, die, nach unserm Texte, mit Freudigkeit und göttlicher Gewisheit sagen können: Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind. Und nach v. 1. 2. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden: Denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und: Wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe. Cap. 4, 16. Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns erst geliebet v. 19. Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben v. 11. Wer also die unbegreifliche Liebe Gottes in Christo Jesu lebendig erkannt, und in seinem Herzen göttlich und kräftig geschmecket hat; wer durch den Glauben an Jesum Christum Vergebung aller seiner Sünden erlangt hat, und der Gnade Gottes also versichert worden ist, daß er, ohne Furcht und in kindlicher Freymündigkeit, Gott seinen lieben Abba und versöhnten Vater nennen kan; der liebet Gott, den gnä-

digen Gott, der ihn zu seinem Kinde und zum Erben des ewigen Lebens gemacht hat, herzlich und kindlich. Liebet er nun Gott, der ihn gebohren hat; wie könnte er anders, als auch alle diejenige recht innig und herzlich lieben, die mit ihm von Gott zu Kindern Gottes gebohren sind? Die Liebe Gottes ist die Mutter der wahren Bruder-Liebe; und je mehr die Liebe Gottes in dem Herzen eines Menschen brennet, desto brünstiger ist auch die Liebe gegen die Brüder, ja gegen alle Menschen.

So lange aber der Mensch sein Elend nicht erkennen, noch sein Herz in der Liebe Gottes erwärmen lassen will; so lange ist er Fleisch, fleischlich gesinnet, ein Feind Gottes, Welt, lieget im Argen, ist aus dem Teufel heraus, des Teufels Saame, Ottern-Gezüchte, ein elender, blinder, todter und unseliger Mensch. Joh. 3, 6. Röm. 8, 7. 9. 1 Joh. 3, 13. 12. 10. 5, 19. 1 Mos. 3, 15. Wie kan nun ein solcher Feind Gottes Gott lieben? Liebet er Gott nicht, wie kan er denn die Kinder Gottes lieben? Er liebet sie nicht allein nicht, sondern er hasset sie noch dazu, und lästet sichs eine Freude seyn, wenn er ihnen sein viel Herzeleid zufügen kan.

Lasset uns ein Exempel nehmen an denen Pharisäern. Der Herr Jesus ging ihnen mit lauter Liebe entgegen, und suchte ihr Bestes auf alle ersinnliche Weise. Wie verhielten sie sich aber gegen ihn? Wir wissen, daß sie ihn auf das bitterste angefeindet, und nicht eher geruhet haben, bis sie ihn ans Kreuz gebracht und getödtet hatten. Die Jünger des Herrn Jesu suchten gleichfalls der Welt Bestes, verkündigten denen Menschen den Weg zum Leben, und wolten sie gerne selig haben. Wie erging es ihnen aber bey dieser ihrer Liebe gegen die Welt? Antw. Was ihr Herr und Meister ihnen vorher gesagt hatte, das trafrichtig ein. Er hatte aber zu ihnen gesagt: So euch die Welt hasset, (sie wird euch aber hassen, wie ihr sehet, daß sie mir thut,) so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern Ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedencet an mein Wort, das Ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Sie werden euch in den Bann thun, und es kommt die Zeit, daß wer euch tödten wird, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen Joh.

15, 18-20.

15, 18, 20. 16, 2. 3. Diß alles haben die Apostel des HErrn Jesu mit allen denen, die zu ihrer Zeit durch die Predigt des Evangelii sich zu Jüngern Jesu Christi machen ließen, in reichem Masse erfahren. Die Welt hat sie gehasset, ihr Wort verworfen, sie verfolgt, getödtet und aus dem Wege geräumt, als Leute, die nicht werth wären, daß sie länger lebten, ja die Gott selber wolte getödtet und von dem Erdboden vertilget wissen.

Welt ist Welt und bleibet Welt. Sie ist noch eben das böse Kind ihres bösen Vaters, des Teufels das sie ehemals gewesen ist. Sie kan die Kinder Gottes und Nachfolger Jesu Christi heut eben so wenig leiden und lieben, als sie solche ehemals hat leiden und lieben können. So grimmig ist der Teufel in seinen Kindern, und sie in ihm, daß, wenn er könnte, es ihm die größste Freude seyn solte, Gott und Jesum mit allen Seligen und Heiligen durch einen Streich hinzurichten und zu vertilgen. Er hats in Cain und denen Jüden, seinen lieben Getreuen, bewiesen. Er beweiset heut zu Tage noch, wo er Gewalt hat, an Jesu und seinen Gliedern.

Wir haben eben diese böse Welt auch in diesem unserm Potsdam, und in dieser Gemeinde. Verwundert euch nicht, daß ich so rede, und meinet nicht, es sey zu viel geredet. Denn saget mir, wie ist man gegen die wahre Gottseligkeit gesinnet? Sind nicht viele, ich will nicht sagen die mehresten unter uns, derselben recht von Herzens Grunde feind? Ist niemand gegenwärtig, der diejenige, welche sich zu Jesu Christo in der Wahrheit bekehren, innerlich hasset, bitter anfeindet, und sich eine Freude daraus machet, wenn er solchen inwendigen Haß äußerlich auslassen, und ihnen mit Worten und Werken ohn all ihr Verschulden, was zu leyde thun kan?

Ja spricht man, das thut man nicht um der Gottseligkeit willen; denn wer wolte der Gottseligkeit feind seyn? sondern darum thut man es: weil sie so was sonderliches seyn, und alle andere verdammen wollen? Antwort: Was wollen sie denn sonderliches seyn? Sondern sie sich etwa ab von dem wüsten unordigen Wesen, und wollen in dasselbe mit euch nicht weiter laufen? Oder thun sie sonst etwas Böses, wovon ihr sagen müßet, daß es dem Worte Gottes zuwider sey? Könnet ihr das letztere nicht sagen, sondern müßet bekennen, daß sie NB. nach dem Worte Gottes leben wollen, welches euch ganz unerträglich seyn will; so bitte ich euch, womit verdammen sie euch denn? Stellen sie euch euer Leben vor, wie es dem ganzen Worte Gottes zuwider ist, und ermahnen euch, daß ihr davon ablassen, und euch zu dem HErrn Jesu rechtschaffen bekehren sollet; so suchen sie ja eben damit euer Bestes, eure ewige Seligkeit. Suchen sie ihr Leben anders einzurichten und zu führen, als sie

sie

sie und ihr es bisher geführt haben; so verdammen sie freylich ihr und euer bisher geführtes Leben, wollen euch aber auch erwecken, mit ihnen der Sünde abzusagen, und euch mit ihnen dem HErrn Jesu zu übergeben. Dünket euch das nun an ihnen etwas fremdes und sonderliches, so bedencket doch dabey, daß es ihre und eure höchste Schuldigkeit und Seligkeit sey, also zu thun. Wer hat euch erschaffen? Wer erhält und versorget euch? Wer hat euch mit seinem Blute und Tode so theuer erlöset? Wessen sollt ihr nun seyn, und wem seyd ihr mit Leib und Seele zu dienen schuldig? Wollet ihr das nicht, sie aber thun es; so verdammet ihr euch selbst; und euer eigen Gewissen, wenn ihr sie anders leben sehet, als ihr leben wollet, rufet euch entgegen und überzeugeet euch, daß ihr Unrecht thut, und also nicht selig werden könnet.

Und wahrlich! ihr Armen, die ihr diejenige, welche sich dem HErrn Jesu treulich übergeben, hasset, anfeindet, belüget, verlästert und ihnen sonst Übels thut, ihr seyd recht elende unselige Menschen. Bedencket nur, was vorhin bereits gesagt worden, und was die heilige Schrift von solchen Leuten zeuget. Hasset ihr die Kinder Gottes um ihrer Frömmigkeit willen, so seyd ihr ja Feinde Gottes und Jesu Christi. Ihr hasset und verfolget Jesum in seinen Gliedern. Saul, Saul, was verfolgest du mich? sprach Jesus, da Saul, die Christen verfolgete. Ihr würdet ganz wohl mit ihnen zu Frieden seyn, wenn sie in dem vorigen wüsten und unordigen Wesen, oder doch in Heuchelei und bloß äußerer Ehrbarkeit mit euch fortwandelten. Da sie aber das nicht thun, sondern sich Jesu übergeben, so könnet ihr sie nicht dulden. Ist es dann nun nicht Jesus, den ihr in ihnen nicht wissen noch dulden wollet? Ist es nicht Jesus, den ihr in ihnen anfeindet? Ja, wie Jesus sagt, ihr thut ihnen übel um seines Namens willen Joh. 15, 21. Und das ist gewiß erschrocklich anzuhören. Wie erschrocklich aber wird nicht dereinst sein Urtheil seyn, wenn er sagen wird: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer! Wird er also sprechen zu denen, welche seinen Gliedern keine Liebe bewiesen haben; wie wird er denn zu denen sprechen, die ihnen nicht allein nichts Gutes gethan, sondern sie noch dazu angefeindet, gehasset, verlästert und verfolgt haben? Welch eine Verdammniß wird nicht solche arme Menschen treffen.

In unserm Texte sagt Johannes: Wer seinen Bruder hasset, ob er gleich ihm äußerlich nichts zu leide thäte, der ist ein Todtschläger vor Gott; ein wahrer Cain, aus dem Argen heraus, ein Kind des Teufels v. 12. 10. Und ihr wisset, als eine ganz ausgemachte Sache, daß ein Todt-

Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.

v. 15. Hat er nun das ewige Leben nicht, was hat er denn? Ach so fühlet euch doch in eurer Feindschaft gegen Gott! Bedencket die Unseligkeit, in welcher ihr lieget, und wendet euch zu dem, der Saulum zu sich bekehret und zu Gnaden angenommen hat. Er wird euch auch annehmen, und euch zu seinen wahren Jüngern machen.

Lasset uns nun, damit wir die Beschaffenheit derer, welche die Brüder in der Wahrheit lieben, desto besser erkennen, die schönen Worte: **Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind**, eigentlich betrachten. Sie fassen dreyerley in sich. Nämlich die Unseligkeit, in welcher sie sich ehemals befunden; die Seligkeit, in welcher sie nun stunden, und die göttliche Gewisheit, die sie von ihrem ieszigen seligen Zustande in ihren Seelen hatten.

1) Ihre vorige Unseligkeit anlangend, so waren sie im Tode gewesen. Denn sie waren nun durch die Gnade Jesu Christi aus dem Tode in das Leben kommen. **Wir**, sagt Johannes. **Wir**, die wir iesz zu Jesu Christo in der Wahrheit bekehret sind. **Wir** alle, keinen ausgenommen; **Wir** waren im Tode. Was ist das gesagt: im Tode seyn? Antw. Gott schuff den Menschen nach seinem Bilde, in Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit. Da lebte der Mensch, nach Leib und Seel, in Gott und vor Gott. Er ist aber, leyder! in diesem Leben nicht geblieben. Denn er sündigte wider seinen Schöpfer, und starb dadurch des Todes, der ihm von Gott, wenn er ungehorsam werden würde, war angedrohet worden.

Er verlohr das Bild Gottes, und das Bild des Teufels ward an dessen statt seiner Seele auf das tiefeste eingedruckt. Er verlohr das göttliche Licht, aus seinem Verstande, welcher, an statt des Lichts, mit höllischer Finsterniß, Irthum und Thorheit angefüllet wurde. Er verlohr die Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit, die Liebe zu Gott, aus seinem Willen, und ward ein unheiliger, gottloser Feind des grossen und lebendigen Gottes. Zu allem Guten ward er untüchtig und ungeschickt; zu allem Bösen aber geschickt und geneigt. Das Gift der Sünden durchdrang seine ganze Seele, und machte sie höchst abscheulich vor Gott. Und eben damit verlohr er Gottes Gnade, und stürzte sich in den unerträglichen Zorn des allerhöchsten Gottes. Nach seinem Leibe ward er sogleich sterblich, und allem Jammer und Elende unterworfen. Der ewige Tod, die ewige Verdammniß würde ihn auch ewig verschlungen haben, wenn er nicht durch den Glauben an den Weibes-Samen wiederum bey Gott zu Gnaden kommen wäre.

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

R

Die

Dieser Tod, in seinem völligen Gewichte genommen, ist von unsern ersten Eltern auf uns geerbet. Es ist von Natur kein göttliches Licht in uns, wol aber die dickste Finsterniß und Blindheit. Heiligkeit und Liebe zu Gott ist in unserm Herzen nicht zu finden, dagegen aber ist dasselbe mit Sünden, Schanden und Lasten, ja mit der bittersten Feindschaft gegen Gott angefüllet. Zu allem Bösen haben wir Lust, und sind dazu geneigt und geschickt. Zu alle dem aber, was Gott gefället, haben wir keine Lust, und sind auch dazu ganz erstorben und ungeschickt, und daher **Kinder des Zorns**. Sehen wir unsern Leib an, so eilet er, unter Erduldung vieles Jammers und Elendes, dem Grabe und der Verwesung augenblicklich zu. Der ewige Tod wartet auf uns, und wird uns, wenn wir nicht durch Buße und Glauben an Jesum Christum davon errettet werden, so gewiß verschlingen, als gewiß Gott denen Sündern den Tod gedrohet hat. Das ist der elende Zustand, darin wir von Natur liegen, in welchem auch diejenige, an welche Johannes schreibt, vor ihrer Befehrung sich befunden hatten.

Ach daß wir alle diß tiefe Verderben fühlen, und vor dem, was auf uns wartet, so wir darin bleiben, erschrocken möchten! Aber ach! wie wenige sind derer, die sich zur lebendigen Erkenntniß und innigem Gefühl ihres Elendes bringen lassen! Man hoffet von ihm selber das Beste wider Gottes Wort. Lasset Gott aus seinem Worte einen Blick durchs Herz schießen, daß man sagen muß: Ach ja, ich bin tief verderbet? So verschließet man doch bald die Augen vor solchem Lichte, und beruhiget sich in der alten Sicherheit. Daher lernet mancher immerdar, bleibet aber im Tode, und kommt nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit.

Ach ihr Lieben, die ihrs so machet, wie betrüget ihr euch doch so jämmerlich! Ihr lieget im Tode! Gott will euch lebendig machen, ihr aber widersetzet euch seinen göttlichen Gnaden-Wirkungen, und wollet im Tode bleiben. Wie übel meint ihrs doch mit euren Seelen! Wollet ihr iest dem lebendigen Gott nicht recht lassen, wenn er euch die Finsterniß eures Verstandes, die Unheiligkeit eures Willens, und wie ihr um deswillen unter seinem Zorne lieget, bezeuget und vorstellt; so werdet ihr ihm auf eurem Todten-Bette Recht lassen und euch fühlen müssen. Geschiehet es da nicht, so wird es gewiß in der Ewigkeit geschehen. Dann aber ist es zu spät. Wir haben nun auch zu betrachten

2) die Seligkeit, in welcher die Gläubige, an welche Johannes schrieb, sich nun befunden, nachdem sie zu Jesu

Jesu Christo befehret waren. Wir sind, spricht er, aus dem Tode in das Leben kommen. Sie waren also herauskommen aus dem Tode. Jesus Christus, den sie im Glauben angenommen hatten, hatte sie davon befreiet. Er hatte die Finsterniß aus dem Verstande, und die Bosheit aus dem Willen vertrieben. Er hatte ihnen ihre Sünden in seinem Blute vergeben, alle mit derselben wohlverdiente Straffe gnädiglich erlassen, und sie zugleich von der Herrschaft derselben mächtiglich befreiet. Eben hiemit hatte er sie losgemacht von dem Zorne Gottes, von dem Fluche des Gesetzes, von der Gewalt des Teufels und von der ewigen Verdammniß.

Was das grosses sey, auf die Art aus dem Tode herauskommen seyn, das kan niemand verstehen, als der die Kraft des Todes gefühlet, aber auch die Befreyung von demselben kräftig erfahren hat. Thut es einem Menschen wohl, wenn man ihn aus schweren Schulden, die ihm unmöglich sind zu bezahlen, heraushilft; thut es ihm wohl, wenn man ihn mit einem erzürneten Richter ausföhnet, und verschaffet, daß das ihm angekündigte Todes Urtheil zurück genommen und ihm sein Leben geschencket wird; thut es ihm wohl, wenn man ihm die Ketten abnimmt, und setzet ihn in die Freyheit: **Es** wie wohl, wie wohl thut es nicht einer Seele, wenn sie in dem Blute Jesu Christi mit Gott ausgeföhnet, von aller Schuld und Strafe der Sünden; von dem Zorne Gottes, von dem Fluche des Gesetzes, von der ewigen Verdammniß und von der Gewalt des Satans befreiet wird, und den lebendigen Gott in Jesu Christo ihren lieben Abba, und auf ewig mit ihr versöhneten Vater kindlich, zuversichtlich und frölich nennen kan! O eine selige Seele, die mit Wahrheit sagen kan: **Ich bin aus dem Tode herauskommen! Christus hat in mir dem Tode die Macht genommen! Er hat mich durch seine lebendigmachende Stimme herausgerufen aus dem Tode! Der Tod ist verschlungen in den Sieg; Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sey dank, der mir den Sieg gegeben hat durch meinen Herrn Jesum Christum!**

Ist es nicht an dem, Geliebteste, daß eine solche Seele recht selig sey, die mit Wahrheit sagen kan:

„Ich war todt, mein Heyland aber hat sich über mich erbarmet, und mich aus dem Tode herausgerufen, durch seine lebendige Kraft. Ich war blind und finster; mein Heyland aber hat das Licht aus der Finsterniß in meinem Herzen herausleuchten lassen. Ich war ein Feind Gottes; mein Heyland

R 2

aber

„aber hat mein Herz von der Feindschaft gegen Gott befrehet,
 „und mir Gnade gegeben, daß ich Ihn, in Glauben und Lie-
 „be, nennen kan: Lieber Vater! Meine Sünden-Schulden,
 „der Fluch des Gesetzes, der Zorn Gottes, und die Furcht
 „vor dem ewigen Tode ängstigten mich; Mein Heyland aber
 „hat, aus unendlicher Erbarmung, mir meine Sünden ver-
 „geben, mich von dem Fluche des Gesetzes, von dem Zorne
 „Gottes und von der Furcht der Höllen befrehet. Es ist nicht
 „eine einzige Sünde mehr da, die mir zugerechnet würde.
 „Gott hat geschworen, daß er nicht mit mir zürnen wolle.
 „Das Gesetz schrocket mich nicht mehr mit seinem Donnern und
 „Fluche. Die Furcht vor der Höllen ist verschwunden. Ich
 „sterbe gerne. Denn der Tod ist mir, da ich in Jesu bin,
 „kein Tod, sondern ein lieblicher Eingang ins ewige Leben.
 „Die Hölle ist für mich, da ich in Jesu bin, nicht gebauet.
 „Nein, ich werde nicht verdammet. Ich bin in Jesu, Je-
 „sus ist in mir. Sollte ich verdammet werden, so müste Je-
 „sus mit mir in die Hölle gehen. Nein, nein, es ist kein Fluch,
 „kein Zorn, kein Tod, keine Hölle, keine Verdammiß da.
 „Jesus, Jesus, Jesus ist da! Hallelujah!

Die Gläubige, an welche Johannes schrieb, waren nicht allein aus dem Tode heraus, sondern auch in das Leben hinein kommen. O ein süßes Wort: Wir sind in das Leben kommen!

Was ist das: Wir sind in das Leben kommen? Was und wer ist das Leben? Antw. Jesus Christus ist es, unser allersüßester Heyland. Dieser ist das Leben, welches bey dem Vater war, und ist uns erschienen. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. In denselben, in denselben sind wir hinein kommen durch den Glauben, und Er, Er selber wohnet in uns durch den Glauben.

Wer in Jesum, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben eingepfropfet wird durch den Glauben, der erlanget in Jesu alles, was Leben genannt werden kan. Jesus kleidet ihn an mit seiner Gerechtigkeit. In derselben erlanget er vor Gott die Rechtfertigung des Lebens. O
 welcher

welch ein Leben des Glaubens erfüllet nicht da das Herz, wenn der Mensch die Fülle der Gnade und Gabe der Gerechtigkeit empfähet, und nun im Leben durch Jesum Christum als ein König herrschet. O wie schwinget er sich nicht in Jesu Christo über die Sünde, über den Zorn Gottes, über den Fluch des Gesetzes, über Tod, Teufel und Hölle so frölich hinüber. O wie lebet ihm das Herz in dem Frieden Gottes! O wie lebet ihm das Herz in der lebendigen Hoffnung der ewigen Herrlichkeit! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi ist sein Leben; die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes ist sein Leben. Allerley göttlicher Kraft, so zum Leben und göttlichen Wandel gehöret, ist ihm geschencket durch die lebendige Erkenntniß Jesu Christi, und sein Glaube ist der Sieg worden, der die Welt in und ausser ihm überwunden hat, und beständig überwindet. Nun wandelt er im Lande der Lebendigen, folget seinem Heylande nach durch die ihm geschenckte Kraft, gehet einher auf dem schmalen Wege des Creuzes, und leidet sich mit Jesu, seinem Heerführer und Herzog, innerlich und äußerlich. Wird das ihm geschenckte Leben vom Tode von neuem angefallen; so hält er sich an Jesu, seinem Leben, und überwindet in und durch ihn geduldig, frölich, allezeit. Und so wird er unterm Streiten und Kämpfen im Leben immer lebendiger, bis er endlich ins ewige Leben von seinem Heylande übergeführt wird.

O selige Seelen, von denen es heisset: Wir sind ins Leben kommen! Urtheilet ihr selber, Geliebteste, ob das nicht recht selige Menschen sind, die vor Gott mit Wahrheit sagen können:

„Ich war ungerecht; mein Heyland aber hat mir seine Gerechtigkeit geschencket. In derselben bin ich herrlich und schön vor Gott. Ich habe in Jesu Gerechtigkeit, die Rechtfertigung des Lebens. Ich bin in Jesu, und Jesus ist in mir durch den Glauben. In Jesu habe ich Gemeinschaft mit dem Vater und dem Heiligen Geiste. Ich habe den Heiligen Geist, zum Pfand und Siegel, daß ich mit Jesu ewig leben soll. Er, mein Heyland, hat mich gesalbet mit Kraft aus der Höhe, durch seine Erkenntniß. Die Hoffnung des ewigen Lebens hat er mir geschencket. Ich habe Frieden mit Gott, und lebe in seiner seligen Gemeinschaft ruhig und stille. Und also wandle ich mit meinem Heylande zur Ewigkeit. Lasset sich der Tod von neuem sehen, und will mich, wie er dann thut, auf mancherley Weise verunruhigen; so halte ich

„ich mich an Jesu, meinem Leben. Der hilft mir siegen und überwinden Sünde, Tod, Teufel und Hölle, die mich zwar, wenn es Jesus, mein Leben, zu meinem Besten zuläßet, schrecken, mir aber nicht schaden können. Jesus lebet, und ich lebe in Ihm; hier in der Gnade, dort in der Herrlichkeit, Amen!

Sehet, Geliebteste, das ist das Gute, welches Jesus Christus auch uns schenken will. Das ist das Gute, zu welchem Er uns durch sein Wort täglich so liebevoll und herzlich ruft und einladet. Ach warum sperren sich doch die mehresten dagegen so unbedächtig? Warum thun sie doch, als ruhte man sie in lauter melancholische, verdrießliche und beschwerliche Dinge hinein? O wie blind sind die armen Menschen! Die Welt mit ihrem Tande, Eitelkeit und Thorheit wird von ihnen für was wichtiges und herrliches, Jesus aber mit seiner Seligkeit für was geringes und beschwerliches gehalten. Den Tod erwählen und lieben sie; das Leben aber mögen sie nicht. O wie werden sie sich dereinst betrogen finden, wenn ihnen die Schuppen von den Augen fallen, (die sie aber jetzt nicht wollen fallen lassen,) und sie dann das Leben und den Tod, ein jedes in seiner wahren Gestalt, erblicken werden!

Ich bitte einen jeden, nimm das Wort mit dir: **Wir sind aus dem Tode in das Leben kommen!** Bedenke doch, was die Worte sagen wollen. Wie würde dir doch seyn, wenn du mit göttlicher Gewißheit sagen könntest: **Ich, ja ich, bin aus dem Tode ins Leben kommen!** Fühlen wir nichts, da wir diß hören, in unserm Herzen. Heisset es nicht: **Wohl, wohl würde mir seyn, wenn ich also mit Freudigkeit sagen könnte!** Wohl an, wollen wir uns entschließen, das grosse Gut, das in diesen Worten enthalten ist, bey Jesu zu suchen? Wollen wir ihn bitten, daß er uns unsern Tod zu fühlen gebe, und uns aus demselben ins Leben kommen lasse? Wollen wir von nun an das Wort Gottes fleißig betrachten, was es uns von unserm Tode saget, zu Herzen nehmen, und dem Geiste Gottes, der mit dem Worte kräftig wirckt, in unserm Herzen Raum lassen? Bist du im Tode; Jesus bietet dir jetzt an, er will dir heraushelfen. Weißest du noch nicht, was das Leben, das aus Gott ist, sey; Jesus bietet dir an. Er will dir schenken.

Fühlest du nicht, daß dein Herz aniezo bewegt wird, Ihn, deinen erbarmenden Heyland, darum zu bitten? Siehe doch, diese Bewegung ist das erste Füncklein des Lebens, das er dir so sanftiglich in dein Herz hinein insinuiert. Wirfst du diß Füncklein nehmen, und dich im Gebet mit demselben zu dem Herrn Jesu wenden, so wird er aus diesem Füncklein eine Flamme

me

me machen. Und was hinderte dich doch wol, daß du diß nicht thun woltest? Hoher Worte bedarfst du bey Jesu nicht. Komm nur, und sprich so einfältig du nur kannst: **Herr Jesu, ich bin todt; ach gib mir meinen Tod recht zu fühlen!** **Herr Jesu, ich wolte gerne leben; erbarme dich, führe mich heraus aus dem Tode, und bringe mich ins Leben!** **Herr Jesu, ich bin wol nicht werth, daß du mirs giebest.** Da du aber mir in der Predigt zurufen lassen, daß ich dich bitten sollte; so komme ich und bitte: **Herr Jesu, erbarme dich mein, und hilf mir, wie mir geholfen werden kan.** Befehre du mich, o lieber Hengland, so werde ich befehret! u s w. Wolan, wer will, der komme, und nehme das Wasser des Lebens umsonst!

Die göttliche Gewißheit, die sie 3) von ihrem iezigen seligen Zustande hatten, drucker Johannes mit diesen Worten aus: **Wir wissen!** wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind. Fragte uns ietzt iemand, ob wir natürlich lebten? so würden wir ihm mit voller Gewißheit antworten: **Ja, wir leben!** Wolte er weiter sagen: wir bilden uns das nur ein? So würden wir antworten: **Wir sind uns unsers Lebens bewußt, wir sehen, hören, reden und bewegen uns auch.** Wolte er anhalten, daß wir uns das nur einbildeten; so würden wir ihn fahren lassen, und sagen: **Genug, wir leben.** Bist du es nicht glauben, so hast du deine Freyheit. Sind wir nun unsers natürlichen Lebens gewiß; Ey lieber, sollten wir denn, so wir geistlich und göttlich lebten, deß nicht göttlich gewiß seyn?

Wahrlich, wer geistlich lebet, der darf nicht sprechen: **Ich hoffe, dencke und meine es!** Sondern ich bins gewiß. **Ich weiß, an welchen ich glaube!** **Ich weiß, spricht ein geistlich Lebendiger, wie mir war, da ich geistlich todt war und der Sünde dienete.** **Ich weiß, wie mir ward, da mir Jesus Christus den Othem des geistlichen Lebens einblies.** **Ich weiß, wie mir ist, da ich ietzt lebe.** **Ich hasse die Sünde; vorher liebte ich sie.** **Ich liebe Jesum und seinen schönen Sinn; vorher hassete ich ihn.** **Ich bete, ich glaube, ich hoffe, ich freue mich, ich sehne mich nach der Herrlichkeit, ich creuzige mein Fleisch, samt den Lüsten und Begierden, ich diene Gott, ich will Gott immer treuer dienen, ich habe, ich habe Jesum.** Darauf kan

kan ich leben, sterben, und frölich vor Gottes Richter-Stuhl treten. Ich weiß, daß ich bin aus dem Tode ins Leben kommen!

Johannes giebet ein Kennzeichen des geistlichen Lebens: **Denn wir lieben**, spricht er, **die Brüder!** Ein Todter liebet nicht; wir lieben aber. Wer liebet, der lebet. Darum leben wir, denn wir lieben die Brüder. Der Geist Gottes giebet Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Der Geist des Lebens giebet Zeugniß unserm Geiste, daß wir leben. Einem leiblich todten Menschen kan kein leiblich Lebendiger demonstrieren, daß er, der leiblich Lebendige lebe. Was kan man mit einem Todten anfangen? Einem geistlich Todten kan kein geistlich Lebendiger demonstrieren, daß er, der geistlich Lebendige, lebe. Der geistlich Todte kan keine geistlich lebendige Demonstration, ob sie gleich noch so bündig wäre, fassen. Gott, Gott weiß, daß wir leben. Wir wissen in Gott, daß wir in Gott leben, obs uns auch niemand glauben wolte. **Ein gewisses Leben!**

Dancket Gott, die ihr mit göttlicher Gewisheit sagen könnet: **wir wissen daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind.** Traget bey dieser eurer Gewisheit den Haß der Welt in stiller Geduld. **Verwundert euch nicht**, rufet euch Johannes zu, **ob euch die Welt hasset.** Jesus hat euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Und so muß euch der Haß der Welt, um des Herrn Jesu willen, ein **sicheres Kennzeichen** seyn, daß ihr **Jesu angehört.** Die Welt hasset Jesum. Sie hasset Jesum in euch. Sie hasset euch um des Herrn Jesu willen. Lasset euch diß nicht befremden. Vielmehr müsse es euch anspornen, daß ihr in Jesum immer inniger eindringet.

Ihr gläubige Ehe-Weiber, freuet euch, wenn ihr von euren ungläubigen Ehe-Männern um Jesu willen gehasset werdet. **Es dauret eine kleine Zeit; dann seyd ihr bey Jesu.** Ihr gläubige Ehe-Männer freuet euch, wenn ihr von euren Ehe-Weibern, Anverwandten, Nachbarn, Mitbürgern u. s. w. um Jesu willen gehasset werdet. Sie lehren euch Geduld, leiten euch ein in die Verleugnung euer selbst, und winden euch, wider ihren Willen, eine schöne Krone. Freuet euch, dauret aus, und lasset euch ja nicht müde machen, noch euch bewegen, die Wege der Welt wieder zu betreten, und in den vorigen Tod von neuen überzugehen. **Ihr wißt, daß ihr aus dem Tode in das Leben kommen seyd.** Bewahret diese göttliche Gewisheit mit gläubiger Treue und treuem Glauben in der täglichen Heiligung. **Bleibt in**

in der Gnade und Wahrheit. Gnade machet das Herz immer fester; Wahrheit beweiset, daß Gnade wahre Gnade sey, und wahre Gnade bleibe. In der Liebe gegen Gott und die Brüder concentrirt sich die Wahrheit. Uebet Liebe, bleibet in der Liebe. Denn wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Wir lernen nun,

Anderer Theil.

Sie die wahre Bruder-Liebe zu üben sey. Johannes spricht: Wir lieben die Brüder. Diejenige nun, welche gläubige Kinder Gottes lieben, sind zuvorderst die Brüder. Sie lieben zwar alle Menschen, als ihre Brüder von Adam her, um Gottes willen herzlich. Sie lieben aber insonderheit diejenigen, welche sie in besonderem Verstande ihre Brüder nennen können. Wer sind diese Brüder? Antw. Welt-Kinder haben ihre Welt-Brüder. Und solche Brüder werden sie, wenn sie im Sauffen und Schwelgen sich mit einander als Brüder zum Bösen verbinden. O elende Brüder, die den Teufel zum Vater haben, ihm auch, als seine Kinder, treulich dienen!

Wem sein Gewissen saget, daß er bey dem Sauffen sich auch mit Welt-Kindern zu solcher Bruderschaft verbunden habe, der schäme sich vor Gott und seinen heiligen Engeln. Bedencke doch, du armer Mensch, du nennest diejenige, die der Sünde dienen und Gott frechhin beleidigen, deine Brüder. Sind sie deine Brüder; ey wer ist denn dein Vater? Gott kan es nicht seyn, weil er solche Kinder nicht hat. Wer ist es denn, wenn es Gott nicht ist? Du nennest die Gottlosen deine Brüder; Lieber, sagest du dich nicht eben damit von Gott, seinen Engeln, allen Seligen und allen Gläubigen los? Bekennest du nicht eben damit, daß du ihrer seligen Gemeinschaft nicht begehrst, sondern derselben die unselige Gemeinschaft mit den Gottlosen und Teufeln vorziehest? Weißest du nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund ist, der ist Gottes Feind! Wird es nun nicht recht seyn, wenn Jesus zu dir dereinst wird sagen: Gehe hin von mir, du Verfluchter, in das ewige Feuer, das bereitet ist den Teufeln und seinen Engeln? O daß diß Wort durchschlagen, und alle, die in solcher sündlichen Bruderschaft leben, heylsamlich erschüttern möchte.

Die Brüder, welche von gläubigen Kindern Gottes geliebet werden, sind ihres gleichen, nemlich mit ihnen von Gott gebohrne Kinder Gottes, sie
 Schuberts Epist. Pred. 2. Theil. § mögen

mögen seyn, wes Standes sie wollen, sie mögen leben an welchem Orte der Welt sie wollen. Die Verschiedenheit der Religionen in der Christenheit machet zwar unter denen, die sectirisch sind und den Geist Christi nicht haben, viele Verwirrung und gebietet viele Feindseligkeit und Zänckereyen; unter wahren Gliedern Jesu Christi aber hebet sie die Einigkeit des Geistes und die Bruder-Liebe gegen einander nicht auf. Ich sage hiemit zwar durchaus nicht, daß es gleich viel sey; man sey in welcher Religion man wolle. Nein, ich preise vielmehr von ganzem Herzen den lebendigen Gott, daß er mich in unsrer Evangelisch-Lutherischen Kirche hat lassen gebohren, und in der lauteren und reinen Lehre, die sie aus und nach dem Worte Gottes führet und bekennet, erzogen werden, hoffe auch, daß ein jeder, der mich kennet, mich für keinen Indifferentisten in der Religion halten werde. Ich kan aber doch dabey nicht leugnen, daß Gott nicht auch in andern Kirchen viele seiner wahren Kinder habe. Denn wer das schlechthin leugnen wolte, müste wol einen schlechten Begriff von der unsichtbaren heiligen christlichen Kirche haben.

Ein Kind Gottes liebet daher alle diejenige brüderlich, welche von der Finsterniß zum Lichte und von der Gewalt des Satans zu Gott sind bekehret, und also in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens zur seligen Gemeinschaft mit Jesu Christo gebracht worden. Alle diese hält Gott für seine Kinder, und liebet sie auch als seine Kinder. Alle diese hält ein Gläubiger für seine Brüder, und liebet sie auch als seine Brüder. Er hat mit ihnen Einen Gott und Vater, Einen Glauben nach dem Grunde, Eine Taufe, und einerley Hoffnung des Berufs. Er ist mit ihnen Ein Leib, und wird mit ihnen von Einem Geiste regieret. Er hat mit ihnen Ein Haupt, nemlich Jesum Christum, und genießet von demselben mit ihnen Einerley Einflüsse des Lebens. Ein Gläubiger liebet zwar alle Menschen; seine Brüder aber in Jesu Christo liebet er über alle andere, die nicht seine Brüder in Jesu Christo sind. Er findet seine Brüder in Gott und Jesu; daher liebet er sie auch in Gott und Jesu. Er findet Gott und Jesum in seinen Brüdern; daher liebet er auch Gott und Jesum in denenselben.

Wir lieben sie. Was ist das gesagt? Antw. Unser Herz neiget sich inniglich zu ihnen. Die Neigung des Herzens zu einem andern, läset sich besser empfinden, als mit Worten aussprechen. Das Herz eines Gläubigen neiget sich zu Jesu, und in Jesu zu allen, die dem Herrn Jesu angehören, und in welchen Jesus lebet. Wo man den Geliebten findet, da liebet man ihn. Ein Gläubiger findet Jesum in seinen Brüdern, und seine Brüder in Jesu. Daher neiget sich sein Herz zu Jesu, und in Jesu zu ihnen.

Diese

Diese Neigung des Herzens zu denen Brüdern ist nicht eine Wirkung der Natur, sondern eine Frucht des Geistes. Der Heilige Geist zündet sie in dem Herzen an, und zwar durch die lebendige Erkenntniß der Liebe, mit welcher Jesus Christus uns geliebet hat, oder durch den Glauben an Jesum Christum. Die Liebe Jesu Christi, mit welcher er seine Gläubige geliebet hat, und die sie, durch des Heiligen Geistes Kraft schmecken, wirket in ihnen eine Liebe zu ihren Brüdern, die mit ihnen von Jesu geliebet sind.

Jesus hat sie geliebet im Herzen, mit Worten und mit der That. Also, auf der Art, ob zwar nicht in der Vollkommenheit, lieben sie sich untereinander als Brüder. Die Gläubige lieben sich untereinander im Herzen. Was sie äußerlich mit Worten und Werken ihren Brüdern als Liebe erweisen, das fließet und quillet bey ihnen heraus aus dem Innersten des Herzens. Im Herzen halten sie ihren Bruder hoch in Jesu. Im Herzen freuen sie sich über ihren Bruder in Jesu. Im Herzen tragen sie ein inniges Mitleiden mit ihrem nothleidenden Bruder in Jesu. Ihr Herz neiget sich zu dem Bruder, und sie können nicht anders, weil Jesus in ihnen und in den Brüdern lebet.

Das ist denn gar eine andere Liebe, als die ist, welche Weltkinder gegen einander haben. Diese können mit Worten und Geberden grosse Liebe contestiren, und hegen wol, eben da sie von Liebe reden, und einander schön thun, die bitterste Feindschaft in ihren Herzen gegen einander. Einer lauret auf den andern, und suchet Gelegenheit, wie er ihm heimlich eins versetzen könne. Gelinget es ihm, so ist sein Herz darüber voll Freude, gerade als hätte er einen grossen Vortheil erjaget, und will nicht bedencken, daß er sich eben damit als einen Mörder und Todtschläger seines Bruders vor Gott beweiset. Das ist ein jämmerliches, finsternes, melancholisches und kopfhängendes Leben, und wird doch unter dem Namen eines politen Lebens verkauft! O arme falsche Welt! O arme melancholische Welt! O arme betrogene Welt! O mörderische Welt! O greuliche Welt in den Augen Gottes! O Welt, die Gott nach seiner Heiligkeit, nicht anders als umbringen kan. Du, o Gott, bringst die Lügner um; Der Herr, der Jehovah, hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen!

Wie gut habt ihrs nun nicht gegen die Welt, ihr von der Welt verachtete Gläubige! Jesus Christus erfüllet euer Herz mit seiner Liebe, und aus derselben mit Liebe gegen eure Brüder. Was thut er damit wol anders, als daß er den Himmel in euch anrichtet, euer Leben euch zum süßen und frölichen Leben machet, und euch damit das Siegel ausdrückt, daß ihr Auserwählte Gottes seyd, und daß er euch dereinst vor Gott, vor allen Engeln und vor aller Welt bekennen

kennen wolle als Kinder der Liebe? Lobet seinen heiligen Namen, und stillt mit diesem Siegel euer Herz vor Gott, wenn es euch, in der Stunde der Anfechtung, verdammen will; wie euch Johannes, und durch ihn der Geist Gottes selber darauf weist v. 19, 21. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz, wenn uns der Satan den Glauben disputirlich machen will, vor ihm stillen, daß, so uns unser Herz verdammert, daß Gott grösser ist denn unser Herz, und erkennet alle Dinge, weiß also auch wohl, daß wir aus dem Glauben die Brüder lieben, folglich ihm angehören und seine Kinder sind, u. s. w.

Die Gläubige lieben sich unter einander mit Worten, aber nicht allein mit Worten, sondern auch in der That und in der Wahrheit v. 18. Ist jemand unter ihnen in Noth; so haben sie Mitleiden mit ihm, reden ihm ans Herz und trösten ihn nach ihrem besten Vermögen. Fehlet jemand; so richten sie ihn mütterlich auf, und stärken ihn mit Vorhaltung der Gnade Jesu Christi. Will jemand von dem Herrn weichen; so ergreifen sie ihn in Liebe, stellen ihm die Gefahr vor, und suchen seine Füße auf dem Wege des Friedens zu befestigen. Tritt einer dem andern zu nahe; so sind sie willig, von Herzen zu vergeben, gleichwie Gott ihnen vergeben hat in Christo Ephes. 4, 32. 5, 1. 2. Col. 3, 12. 20. 1 Thess. 5, 14. 15.

Geräth jemand in Umstände, da er ihrer Hülfe im Leiblichen bedarf; so springen sie ihm gerne, nach Vermögen, bey, und erinnern sich der Worte Johannis v. 16. 17. Daran haben wir erkannt die Liebe, mit welcher Jesus uns geliebet hat, daß Er sein Leben für uns hat gelassen. Und wir sollen auch das Leben, wenn Gott es selber in solche Wege richtet, daß es seine Ehre und das Heyl unsrer Brüder erfordert, für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu, da er ihm doch helfen und ihn retten kan; wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm, nebst dem Glauben, der sich an dieser Liebe hält, und aus derselben alle Seligkeit nimmt? Denn sind wir schuldig, das Leben für die Brüder zu lassen; wie? Sollten wir denn das Irdische, da es ihre Noth erfordert, ihnen versagen? Können sie mit irdischen Gütern ihrem Bruder nicht helfen; so beten sie doch für ihn zu Gott. Und das ist die Haupt-Sache, in welcher sie die Bruder-Liebe gegen einander vor Gott üben.

Die

Die Gläubige lieben sich unter einander beständig. Johannes spricht: **Wir lieben die Brüder.** Wenn denn? Antw. So lange wir leben, währet die Liebe aus dem Glauben, und wenn wir sterben, so gehet die Liebe in ihrer Vollkommenheit erst recht an. Die Sonne scheint, so lange sie Sonne ist und heisset. Der Glaube liebet, und kan nicht anders, so lange er, (ich rede jetzt von der Zeit und von dem Reiche der Gnaden. In dem Reiche der Herrlichkeit höret der Glaube auf; die Liebe aber bleibet ewig, ewig.) Glaube ist, und sich an die Gnade Gottes und an die Liebe Jesu Christi hält. Liebe Gottes und Christi, so lange sie in den Herzen lebet, gebietet ohne Aufhören, Liebe gegen die Brüder. Bleibet vest in der brüderlichen Liebe, ermahnet Paulus Hebr. 13, 1. **Jesus liebte die Seinen bis ans Ende Joh. 13, 1.** So lange er nun in dem Herzen, durch den Glauben, lebet; so lange liebet er die Brüder in denen und durch die, in welchen er lebet. **Gebet und Liebe ist gleichsam der Puls des Glaubens.** Höret Gebet und Liebe auf, so ist kein Glaube, kein Jesus mehr da, wol aber Tod und Zorn Gottes.

Die Liebe der Gläubigen unter einander ist eine unparthenische Liebe. Wir lieben die Brüder, sagt Johannes. Die Brüder, wer und wo sie auch sind, lieben wir. Es ist zu bejammern, (welches ich nochmals mit gutem Bedacht und nicht ohne Ursach wiederhohle,) daß die Christenheit in so viele Partheyen, durch die List des Feindes, getheilet ist. Diese Partheyen leben unter einander in Streit und Feindschaft. Die eine will Recht haben, die andere will auch Recht haben. Kinder Gottes, die mit Licht und Kraft von oben herab gesalbet sind, erkennen die Wahrheit, lieben die Wahrheit und sind in der Wahrheit. **Jesus aber und sein Wort ist Wahrheit.** Wenn sie nun in Jesu und in dem Worte Gottes finden, also daß er nach dem Worte Gottes recht glaubet und gottselig lebet, den lieben sie in Jesu als einen Bruder, er lebe in welcher Parthey er wolle. Die Religionen sind ihnen zwar durchaus nicht gleichgültig, wie oben bereits erinnert worden. Sie haben nur eine, eine Wahrheit. Finden sie nun, daß einer in dem Grunde des Glaubens, das ist, in Haupt-Wahrheiten, irret? und will sich nicht zurecht weisen lassen, sondern stehet auf seinem Sinn; so haben sie zwar mit ihm keine brüderliche Gemeinschaft, lieben ihn aber dennoch mit der allgemeinen Liebe, und beten für ihn. Finden sie aber in andern Partheyen Seelen, welche sich zu den Haupt-Irrthümern ihrer Parthey nicht bekennen, sondern im Grunde des Glaubens nach dem Worte Gottes richtig sind, und Jesu in der Wahrheit nachfolgen;

folgen; so lieben sie solche als Brüder, und tragen sie in Neben Dingen, ob sie wol keinen Irrthum, er scheine so klein als er wolle, für geringe halten, mit Geduld und Liebe.

Der Herr Herr mache einmal aller Partheylichkeit ein Ende, und gebe Gnade, daß bald, wie nur ein einiger Hirte ist, also auch nur eine einige Heerde werden möge! Und das wird geschehen ohne Verletzung der Wahrheit.

Die Liebe der Gläubigen ist eine, daß ich mich so ausdrücke, liebende Liebe. Ich will so viel sagen: Wahre Kinder Gottes, wahre Gläubige, wahre Glieder Jesu Christi wollen nicht allein geliebet seyn von andern, sondern sie wollen andere auch lieben, und lieben sich auch wirklich unter einander. Sie lassen sich lieben; sie lieben aber auch hinwiederum. Man sehe seinen Leib an. Ein Glied läßt sich von den andern Gliedern lieben; liebet aber auch die andere Glieder, kein einiges ausgenommen, hinwiederum redlich und treulich. Die Augen, daß ich so rede, werden geliebet von den Händen, Füßen und ganzem Leibe; sie lieben aber auch die Hände, die Füße und den ganzen Leib hinwiederum treulich, und warnen ihn durch ihr Sehen, vor aller ihm aufstossender Gefahr. Hände und Füße lassen sich von den Augen lieben und ihnen dienen; sie lieben aber die Augen und dienen ihnen hinwiederum treulich. Und so lieben sich alle Glieder des Leibes unter einander leidender und wirkender Weise. Jesus ist das Haupt der Gläubigen. Sie sind seine Glieder. Daher lieben sie sich unter einander leidender und wirkender Weise.

Es giebet eine Art Menschen, die fromm seyn will, und hat sich doch nicht gewaschen von der Unreinigkeit. Diese klagen immer über Mangel der Liebe, und wissen nicht genug davon zu reden. Siehet man sie aber im Grunde an, so find sie Leute von zerrütteten Sinnen, und keine ächte Glieder Christi. Sie wollen beständig geliebet und mit Wohlthaten überschüttet seyn. Sie wollen aber weder sich recht lieben, daß sie nemlich arbeiteten und, nach dem Befehl Gottes, ihr eigen Brodt äßen; noch auch wollen sie andere lieben, daß sie nemlich ihrer schoneten, und ihnen, ohne dringende Noth nicht beschwerlich wären: sondern sie wollen nur geliebet, auf den Händen getragen, und in ihrem faulen und müßigen Leben von andern ernähret seyn. Geschichte das

das nun nicht, so ist des Murrens, Klagens, auch wol Lästerns kein Ende. O arme Menschen! Ist jemand von der Art gegenwärtig, den ermahne ich in dem Namen des HErrn: Erkenne deinen faulen Grund, und deinen elenden Seelen-Zustand, bekehre dich von Herzen zu Jesu Christo, und werde in der Ordnung ein wahres Glied an dem gesegneten Leibe Jesu Christi! Geschiehet dieses, so wirst du dich zwar freuen und Gott danken, wenn du geliebet wirst; du wirst dich aber noch mehr freuen, und Gott noch mehr danken, wenn du andern in der That und Wahrheit Liebe beweisen kannst. Andere lieben ist erfreulicher, als sich von andern lieben lassen, obgleich ein Gläubiger von dem andern nach Gelegenheit sich mit Dank lieben läßt. Geben ist seliger, denn nehmen.

Zum Beschluß, wende ich mich noch zu euch, die ihr von dem Heiligen Geiste in eurem Geiste das Zeugniß habt, daß ihr Kinder Gottes und Glieder Jesu Christi seyd, und bitte euch, fraget euch redlich und aufrichtig vor dem HErrn: Ob die wahre Bruder-Liebe bey euch noch recht herzlich und brünstig sey? Werdet nur stille in euch, dencket dem, was wir jetzt betrachtet haben, vor dem HErrn nach, und bittet ihn, daß er euch in seinem Lichte sehen lasse, wie euer Herz vor ihm beschaffen sey. Wir können uns nicht genug untersuchen. Wir können uns auch zur Liebe nicht genug erwecken.

Wohl an, wir machen mit einander den Bund vor dem HErrn, daß wir uns in der Liebe gegen die Brüder, durch seine Gnade, von nun an noch herzlicher und treuer üben wollen, als bisher von uns geschehen ist. Glaubet, Geliebteste, je herzlicher und brünstiger in der Liebe, je süßter und frölicher ist das Leben, und je ähnlicher werden wir Gott, der lauter Liebe ist. Lasset uns um deswillen fein oft erwegen, wie hoch Gott uns in Jesu geliebet hat, und wie willig Jesus sein Leben, für uns in den Tod gegeben hat aus Liebe. Die Liebe Gottes, und die alle Erkenntniß übersteigende Liebe Jesu Christi, die er zu uns getragen hat und noch trägt, soll die lautere Quelle seyn, an welcher wir uns lagern, und aus welcher wir Kraft saugen wollen, unsere Brüder in Gott und Jesu Christo recht herzlich, lauter und beständig lieben zu können. Nichts wird unser von Natur so gar erstornes und rauhes Herz mehr in der Liebe gegen die Brüder, und gegen alle Menschen, entzünden, als dieses. Wir wollen auch das schöne dreyzehende Capitel der andern Epistel Pauli an die Corinthier fleißig lesen, unsere Liebe nach demselben betrachten, und dabey die Hindernissen der Liebe, die uns Paulus Philip. 2, 1-4. vorhält, durch Gottes Gnade sorgfältig vermeiden.

Du